

Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 21 (1941)

Artikel: Die hebräische Inschrift auf dem Zunftpanner zu Schuhmacher von 1540
Autor: Haller, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1043287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nochmals:

Die hebräische Inschrift auf dem Zunfthanner zu Schuhmachern von 1540.

Von Max Haller.

Im Jahrgang XV (1935) dieses Jahrbuches hat Joseph Prys im Anschluss an die Broschüre von Levi Frankenthal (1907) eine neue Deutung der obgenannten rätselhaften Inschrift versucht, die als Lösungsversuch Nr. 18 registriert werden muss. Bedeutsam an ihm erscheinen mir die methodologischen Voraussetzungen, auf denen er beruht, nämlich:

1. die Annahme von Abkürzungen für alle oder die Mehrzahl der Zeichen führt zu unhaltbaren Vermutungen;
2. die Schreibweise der hebräischen Buchstaben lässt auf einen Maler schliessen, der der hebräischen Sprache und Schrift unkundig war; es ist also mit einer fehlerhaften Wiedergabe des ursprünglichen Buchstabenbestandes zu rechnen.

Dementsprechend deutet Prys etwa das 4. Zeichen als ם, statt als ך oder ן und findet in den Zeichen 12–14 (+ ein supponiertes 15) die Vokabel «raglām».

Ich möchte methodologisch einen Schritt weiter gehen und die Frage vorausschicken: Was ist als Inschrift auf einer Zunfthanne des 16. Jahrhunderts zu erwarten? Doch wohl kaum ein unverständlicher Sinnspruch in der Art der Hypothesen 1, 5 oder 14 (Prys, S. 11), oder eine Aneinanderreihung von zusammenhängenden, teilweise völlig modernen Worten, wie «Schweiz, Provinz, Armee» (Nr. 10), sondern viel eher eine Bezeichnung des Eigentümers, bzw. Bestellers der Fahne, wie etwa Nr. 2 oder 9 dies versuchen.

Da scheint mir nun Prys' Deutung der Zeichengruppe 12–14 auf eine neue und vielversprechende Spur zu führen. Sollte nicht, wenn von «Fuss» oder «Füssen» die Rede ist, zumal auf einem Panzer der Schuhmacher-Zunft, dies mit der hebräischen Bezeichnung für «Schuhmacher» zusammenhängen, die man dann in den der Wortgruppe raglām vorangehenden Zeichen zu suchen hätte? Nun ist nicht bloss das Zeichen 4 vieldeutig, sondern auch eine Reihe anderer, z. B. Nr. 9, das gewöhnlich, und auch von Prys, als ך (jā) gelesen wird. Ich schlage nun vor, hier ם zu lesen, was graphisch sehr nahe liegt, nehme Nr. 6



Fahne der Gesellschaft zu Schuhmachern in Bern. 1540.

bis 10 zu einer Gruppe zusammen und finde אִשְׁכָּפִי (stat. constr. plur. masc. von 'aschkāphîm). Aschkaph aber bedeutet im Neuhebräischen «sutor = Schneider bzw. Schuhmacher», näher bestimmt durch beigesetztes rëgël = Fuss, also «Fußschneider» oder «Schuhmacher». Dabei fasse ich Nr. 11 als ך, statt als ן, wie Prys, was wiederum graphisch sehr nahe liegt, und suche in dem auch von Prys stark umgedeuteten Nr. 12 das ן zu rëgël. Fasst man nun mit Prys, wohl richtig, die 3 ersten Buchstaben als Ziffern (1540), so bleiben nur noch ganz wenige Zeichen zu deuten. Nr. 5 z. B. kann ebensowohl ein verballhorntes ך, wie ein ebensolches ך sein, was die Silbe «gël» ergeben würde. Könnte man ein «dë» voransetzen, so ergäbe sich dëgël, zu deutsch «Panner». Ist es undenkbar, dass hier, wie im Hebräischen häufig, ein ך durch Haplographie wegen der Ähnlichkeit mit vorangehendem ך (Nr. 2) ausgefallen wäre?

Bleiben die drei letzten Zeichen (bei Prys Nr. 16—18). Hier ist 16 ebenso leicht als ך, wie als ך zu lesen; 18 mit Prys als herabgesunkenes ך; bleibt 17; sollte es aus ך und ן zusammengeflossen sein, ähnlich, wie Prys Nr. 12 als aus ך und ן kombiniert annimmt? Dann könnte in der Wortgruppe ein «bernî» (gentilicium von Bern), also «Berner» oder «bernische» stecken und es ergäbe sich die naheliegende Deutung:

1540. Panner der bernischen Schuhmacher.

Zugegeben, dass die hier versuchte Deutung mit etwas vielen Unbekannten rechnet. Aber das tun die übrigen 18 nicht weniger, gelangen aber dabei nicht zu einem so befriedigenden Sinn, wie die hier vorgebrachte, die somit als Nr. 19 verbucht sein möge.